Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 16=36 (1870)

Heft: 35

Artikel: Zum deutsch-französischen Kriege

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94420

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXVI. Jahrgang.

Basel. XVI. Jahrgang. 1870. **Nr. 35.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an die „Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an
Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Elgger.

Inhalt: Zum deutsch-französischen Kriege. — Ueber Märsche und Marschgefechte. (Fortsetzung.) — Ausland: Oestreich: Waffenübung der Reservemannschaft. Kettensägen. Truppenübungen. Frankreich: Die Schlacht von Saarbrücken. Zum Krieg. General Decaen. Die Orleans. Italien: Die italienische Armee und ihre Garnisonen nach dem Stande vom 7. Juli 1870. Großbritannien: Belohnungen für militärische Erfindungen. Schweden: Feldtelegraphen.

Zum deutsch-französischen Kriege.

Versuch einer prüfenden Zusammenstellung von —n.
(24. August.)

In unserer letzten Zusammenstellung sind wir bis zu dem Zusammenstoß am 14. vor Metz auf dem rechten Moselufer gelangt, über welchen damals genauere Berichte fehlten und die Nachrichten aus beiden Lagern sich vollkommen widersprachen. Auch heute noch schreiben sich beide Theile einen Sieg zu und die Spezialberichte von beiden Seiten wollen nicht recht übereinstimmen; allein die Erfolge an den nächsten Tagen und die nur zu deutlich zu Tage getretene Absicht der Preußen berechtigen uns zur Annahme, daß die preußische Darstellung denn doch im Wesentlichen die richtige sei.

Es befand sich vor Ausbruch des Kampfes das Gros der Armee Bazaine's noch auf dem rechten Moselufer. Ebenso lag auch noch der größte Theil der deutschen Nord- und der Centrumsarmee auf dem rechten Moselufer. Es war vorauszusehen, daß Bazaine bei dem entschiedenen Vormarsche der süddeutschen Armee, welche sich von Nancy ohne Rücksicht auf Metz gegen die Marne zu bewegte, seinen Rückzug antreten werde und müsse, um noch zeitig die Vereinigung mit der Armee von Chalons zu bewerkstelligen. Diese Absicht zu verhindern, mußte in der Aufgabe der bei Metz stehenden deutschen Truppen liegen. Es genügte hiezu aber nicht ein einfaches Gefecht auf dem rechten Moselufer, man mußte mit hinreichenden Kräften die Mosel überschreiten und die Rückzugslinie über Verdun unterbrechen oder versperren. Der größte Theil der Centrumsarmee, sowie die ganze Nordarmee befanden sich jedoch noch, wie gesagt, auf dem rechten Moselufer, und der Moselübergang für diese Truppen würde unzweifelhaft viele Opfer gekostet haben, wenn die ganze Armee Bazaine's zur Verhinderung dieses Ueberganges auf dem linken Moselufer vereinigt gewesen wäre. Aus diesem Grunde handelte es sich für die Deutschen darum, den Uebergang der Franzosen über die Mosel so lange aufzuhalten, bis die Centrumsarmee den Fluß überschritten hatte.

Der Kampf wurde veranlaßt durch eine große preußische Rekognoscirung, welche um 4¾ Uhr Mittags auf der Straße von Laguenexy vorging. Es war dieß eine Division (15.), während rechts derselben eine andere Division (1.) über Pont à Chaussy, Flanville und Montoy vorging; eine andere Division (2.) marschirte auf der Straße von Les Etangs. Die vorwärts der Festung liegenden Orte Noisseville und Servigny waren noch von feindlichen Detachements besetzt, welche sich beim Vorrücken der Preußen mehr gegen die Festung in der Stellung Vantoux-Borny zurückzogen.

Bereits gegen 5 Uhr war die erste Division bei Montoy, wenn auch in Minderzahl mit dem Feinde engagirt, hielt möglichst Stand und wurde indessen mit noch einer Division und noch andern Truppen verstärkt. Diese erste Division suchte sich dann mit der zweiten in Verbindung zu setzen, und es entspann sich hierauf auf dieser ganzen Linie ein äußerst heftiger Kampf, welcher den Franzosen großen Schaden zufügte. Das Gefecht selbst währte bis in die Nacht gegen 9 Uhr, sämmtliche deutsche Divisionen blieben bis 10 Uhr in den vorher innegehabten Stellungen, bezogen alsdann ihre Bivouaks, indessen die Franzosen sich in die Festung zurückzogen. Die Verluste waren beiderseits groß. So weit gehen die deutschen Berichte, welche also in dem ganzen Kampfe keinen andern Zweck suchten, als den einer genauern Rekognoscirung und den der Verzögerung des feindlichen Moselübergangs. Von einer Niederlage des einen oder andern Theils kann dabei nicht die Rede sein. Daß jedoch deutscherseits der Zweck erreicht

wurde, beweist der Umstand, daß die preußische Centrumsarmee unter Prinz Karl während dessen weiter südlich von Metz ihren Moselübergang thatsächlich vollbrachte.

Französische Darstellungen wollen in dem Kampfe einen französischen Sieg sehen, und lassen das Feuer selbst bis nach Mitternacht fortdauern.

Ebenfalls nach französischen Berichten wurde den 15. bei Montigny und bei Moulins-les-Metz ebenfalls noch auf dem rechten Moselufer geschlagen; allein trotz der angeblichen Niederlage der Preußen und deren Zurückwerfen werden über den ganzen Zusammenstoß von dieser Seite keine genaueren Einzelnheiten gegeben. Es heißt nur u. A., daß gegen Mittag das Feuer eingestellt worden war. Trotzdem passirten jedoch die Preußen nach demselben Berichte bei Gorze, etwas über eine Stunde südlich von Metz, die Mosel. Es scheint somit, daß sie weder eine Niederlage erlitten hatten, noch auch wirklich zurückgeworfen wurden.

Auch bei Mars la Tour, oder zwischen Gravelotte und Mars la Tour kam es am 15. zu einigen Zusammenstößen, indem die Franzosen ihren Rückzug gegen Verdun anzutreten suchten und dabei durch die gegen diese Rückzugslinie vorrückenden Preußen aufgehalten werden sollten. Es scheint jedoch, daß es sich hiebei nur um unbedeutende Demonstrationen handelte, und daß die Preußen noch nicht hinlänglich gesammelt waren, um einen ernstlichen Angriff zu unternehmen. Die Franzosen nahmen hier Stellung zwischen beiden obgenannten Orten auf einer Höhe. Es ist nach diesen Angaben aus französischer Quelle anzunehmen, daß die Franzosen am vorherigen Tage zu stark gelitten hatten, um ihre Rückzugsbewegung trotz aller dringenden Nothwendigkeit schnell fortzusetzen.

Indessen scheinen auch Truppen der Nordarmee (Steinmetz) zwischen Thionville und Metz ihren Moselübergang bewerkstelligt zu haben, indem selbst nach französischen Berichten die Gegenwart preußischer Reiterabtheilungen auf dem Plateau von Briey, also nordwestlich von Metz signalisirt wurden; die Mosel war somit südlich und nördlich von Metz ohne ernstliche Schwierigkeiten passirt worden, und der Schlachttag vom 16. fand also mindestens 150,000 Preußen auf dem linken Moselufer.

Bereits am 16. Morgens 9 Uhr standen die Preußen zum Angriffe bereit, als Bazaine seinen Rückzug mit 4 Armeekorps und den Garden anzutreten suchte. Den ersten Angriff machte General Alvensleben mit der Brandenburger Division, welche westlich von Metz auf der Rückzugsstraße der Franzosen nach Verdun stand. Nach längerem Kampfe erhielt er bedeutende Verstärkungen unter dem Befehle des Prinzen Karl selbst, so daß der Kampf größere Dimensionen annahm und ohne entscheidenden Erfolg erst nach 12 Stunden Abends (8 Uhr) eingestellt wurde. Indessen die anfänglichen Berichte diesen als Schlacht von Mars la Tour bezeichneten Kampf bereits mit dem 16. als beendigt betrachteten und man sich von beiden Seiten den Sieg zuschrieb, wurde eigentlich erst mit dem 17. die eigentliche Entscheidung herbeigeführt, infolge deren die Franzosen, sowohl auf der nördlichen Straße bei Doncourt, als auf der südlichen von Mars la Tour und über Vionville von dem Prinzen Friedrich Karl auf Metz zurückgeworfen und von ihrer Rückzugslinie abgeschnitten wurden und noch am 17. bei Gravelotte Gefechte gegen die Arrieregarde der sich nach Metz zurückziehenden französischen Armee stattfanden.

Man schreibt den Preußen die doppelte Absicht zu, der Armee Bazaine's nicht allein die Rückzugslinie nach Verdun abzuschneiden, sondern dieselbe auch noch von der Festung Metz ab- und gegen Norden zurückzudrängen. Aus diesem Grunde war das angreifende Korps von Alvensleben bei Doncourt genöthigt, mit schwächeren Kräften während vier Stunden auszuhalten, indessen die Hauptkraft der Deutschen bei Rezonville Stellung gefaßt hatte und erst im äußersten Falle Alvensleben zu Hülfe kam; infolge dessen die Franzosen zum Rückzug nach Metz genöthigt wurden und ihre Rückzugslinie nach Paris verloren, ohne daß jedoch der weitere Zweck der Preußen erreicht werden konnte, der nämlich, die Franzosen auch ihrer Stützung auf Metz zu berauben und die Entscheidung in einer offenen Schlacht zu suchen.

Die Franzosen, gegen Metz zurückgeworfen, faßten ernstlich vor dieser Festung eine starke Stellung; sie waren somit nicht, wie es anfänglich hieß, in die Festung selbst zurückgeworfen, sondern nur aus ihrer Rückzugslinie weggedrängt, und hatten noch Stellungen inne, welche einen Durchbruch nach Verdun gestatten konnten. Das preußische Hauptquartier war wie am vorigen Tage Rezonville, wo sich der König von Preußen befand.

Den 18. Morgens frühe gingen das zwölfte, das Garde- und das neunte Korps gegen die nördliche Straße von Metz nach Verdun bis St. Marcel und Doncourt vor, gefolgt vom dritten und zehnten Korps, während das siebente, achte, sodann auch das zweite Korps bei Rezonville gegen Metz stehen blieben. Als jene Korps rechts schwenkten in einem sehr waldigen Terrain gegen Verneville und St. Privat, begannen diese Korps den Angriff gegen Gravelotte nicht heftig, um die große Umgehung gegen die starke Position Amarvillers, Chattel bis zur Metzer Chaussee abzuwarten. Diese weite Umgehung trat erst um 4 Uhr ins Gefecht mit dem Gardekorps, dem neunten und zwölften Korps; die Franzosen setzten denselben in den Wäldern heftigen Widerstand entgegen, so daß nur langsam Terrain gewonnen wurde. Saintprivat wurde vom Gardekorps, Verneville vom neunten Korps genommen, das zwölfte und die Artillerie des dritten griffen ebenfalls ins Gefecht. Gravelotte wurde von Truppen des siebenten und achten und die Wälder von beiden Seiten mit großen Verlusten genommen und behauptet. Um die durch die Umgehung zurückgedrängten feindlichen Truppen nochmals anzugreifen, wurde ein Vorstoß über Gravelotte bei einbrechender Dunkelheit unternommen, der auf ein so enormes Feuer hinter Schützengräben en étage und Geschützfeuer stieß, daß das eben eintreffende zweite Korps kräftig angreifen mußte, wodurch die festen Positionen vollständig genommen und

behauptet wurden. Es war 8½ Uhr, als das Feuer auf allen Punkten nach und nach schwieg.

Weitere Berichte besagen, daß die preußischen Korps aus der Mulde vordrangen, welche zwischen dem das Ostufer der Maas und dem Westufer der Mosel abschließenden Plateau gelagert ist, gegen den Abhang des von Norden her, von Briey bis Mars la Tour, sich in die Mulde von Metz trennenden Plateau. Sie hatten also unabläßig Höhen zu erklimmen oder von Bächen durchzogene Schluchten zu überwinden. Die Franzosen, welche auf der Höhe standen und sich ihrer neu angenommenen Taktik gemäß hinter Schützengräben bargen, waren weit weniger dem Feuer ihrer Gegner ausgesetzt, als diese dem französischen Feuer. Auch ist zu berücksichtigen, daß die preußischen Erfolge am 16. und 17., gerade wie am 14. nicht absolute waren, und daß am 18. die Verfolgung keine weitgreifende sein konnte, sondern sich bald an den die Westseite von Metz deckenden Forts stauen mußte. Die ganze Armee Bazaine's stand in festungsähnlicher Position, dennoch waren bei Anbruch der Nacht (9 Uhr) sämmtliche Höhen erstürmt. Von deutschen Truppen waren in erster Linie 5 Armeekorps engagirt, in Reserve befanden sich 2, von denen nur geringe Abtheilungen, meistens Artillerie, im Gefechte waren. Auf beiden Seiten kämpften wohl je 150,000 Mann.

Nach preußischen Angaben schätzt man die Verluste der Franzosen in den verschiedenen Kämpfen um Metz auf 12—15,000 Todte und den Gesammtverlust derselben, mit Einschluß von 4000 Gefangenen, in der letzten Schlacht bei Gravelotte, auf 50,000 Mann. Der Verlust der Preußen wird übrigens nicht geringer sein und ist wohl mit 40,000 noch zu gering angegeben, da man ihn andererseits auf selbst 60,000 beziffern will.

Den Tag nach der Schlacht zog sich die Armee Bazaine's in die Festung selbst zurück. Neu herangezogene deutsche Korps besetzten die Eisenbahnlinie Thionville-Metz, Reservetruppen bis zur Stärke von 150,000 Mann sind mit Belagerungsgeschützen von Köln auf dem Marsche gegen Metz, um die dortige deutsche Operationsarmee abzulösen.

Es ist nicht unsere Aufgabe, uns aufzuhalten bei den Berichten, welche man offiziell in Paris zu verbreiten suchte, um die Lage Bazaine's als eine nicht ungünstige zu schildern. Wir werden nur versuchen, diese Lage selbst kurz ins Auge zu fassen.

Es ist allerdings keinem Zweifel unterworfen, daß die Einschließung einer immer noch starken Armee von 100—120,000 Mann in dem Festungsrayon von Metz nicht lange andauern darf, wenn sich Bazaine nicht zur Uebergabe genöthigt sehen soll; dann dürfte sowohl das nöthige Unterhaltungsmaterial für seine Kavallerie- und Artilleriepferde, welches niemals in so großen Massen in einer Festung angehäuft wird, als auch der Proviant für eine so starke Armee auf längere Dauer fehlen. Es bleibt somit, wenn sich Bazaine einer endlichen Uebergabe entziehen will, kein anderer Ausweg, als nochmals und um jeden Preis den Durchbruch zu versuchen, ehe die erwarteten deutschen Verstärkungen vor Metz angelangt sind. Ein Durchbruch allerdings in der Richtung von Verdun oder Chalons oder auch in nördlicher Richtung gegen Sedan erscheint, wie die viertägigen Versuche gezeigt haben, eine ungemein schwere Aufgabe; er würde ungeheure Opfer kosten und dadurch namentlich zwecklos sein, daß die auf solche Weise durchgebrochene Armee auf ihrem Wege gegen Chalons noch mit der süddeutschen, ihr weit überlegenen Armee zusammentreffen und dann vollständig vernichtet werden könnte. Auf dem linken Moselufer steht jetzt bekanntlich die deutsche Centrumsarmee, während die Nordarmee unter Steinmetz die Umschließung auf dem rechten Moselufer besorgt. Diese letztere wird jedoch nach den letzten Kämpfen wohl nur noch 65,000 Mann stark sein, und es könnte deßhalb Bazaine bei einem kühnen Hervorbrechen gegen Osten vollständig gelingen, diese Armee mit seiner respektablen Uebermacht niederzuwerfen und sich gegen die Vogesen auf irgend eine Weise Bahn zu brechen, somit nach der Rückzugslinie der deutschen Armeen, welche auf diesem Wege ihre Verstärkungen erhalten. Er würde auf diese Weise auch den Reserven begegnen, welche über die Vogesen den deutschen Armeen nachgeschickt werden, und die nicht konzentrirt vorrücken, sondern in getrennten Kolonnen ihren Bestimmungsort zu erreichen suchen. Er hätte somit die beste Gelegenheit, derartige Kolonnen einzeln zu schlagen, und wenn auch, wie angenommen werden muß, die bei Metz stehenden deutschen Truppen genöthigt sind, ihn zu verfolgen, so wird dadurch immer noch der Vormarsch mit den 3 deutschen Armeen gegen Paris um eine gute Zeit verzögert. Es könnte vielleicht auch Bazaine gelingen, durch beschleunigte Märsche zum Entsatz von Straßburg herbeizueilen und auf diese Weise die Stellung der deutschen Truppen im Elsaß selbst zu kompromittiren und die von Palikao angestrebte Nationalvertheidigung im ausgedehntesten Sinne ins Leben zu rufen.

Eine Armee von der Stärke derjenigen Bazaine's kann, wenn sie noch von moralischem Muthe belebt ist und zu jeder That entschlossen, ein solch kühnes Unternehmen wagen; sie kann es um so eher, als ihr kein anderer Weg übrig bleibt, sich aus ihrer verhängnißvollen Lage zu ziehen. Es kann auf diesem Zuge im schlimmsten Fall die Armee verloren gehen; sie geht aber auch in dem Falle, als sie in Metz selbst bleibt, für die Vertheidigung von Frankreich verloren. Es handelt sich hier um einen kühnen Entschluß und den Muth, ihn auszuführen.

Die süddeutsche Armee ist indessen, nachdem sie während den Schlachttagen von Metz etwas Halt gemacht, weiter gegen Chalons vorgerückt. Daß sich Vortrupps bei St. Dizier zeigten, beweist, daß sie auch das linke Marne-Ufer zu gewinnen suchen zu ihrem Angriff oder Marsch auf Chalons. Ueber die dort konzentrirten Kräfte differiren die Berichte. Man zweifelt, daß Mac Mahon mehr als 60—80,000 Mann regulärer Truppen beisammen hat, und daß er deßhalb einen Kampf versuchen wird.